

Das österreichische Gesundheitswesen wird gemeinhin als Kostenfaktor für die öffentlichen Kassen gesehen. Tatsächlich nehmen die gesamten Gesundheitsausgaben im Jahr 2010 elf (gesamt) bzw. 8,4% (öffentlich) des Bruttoinlandsprodukts ein. Gleichzeitig zeigten aber die letzten „Krisenjahre“, dass das Gesundheitswesen einen stabilisierenden Wirtschaftssektor darstellt.

Die demographische Entwicklung mit steigender Lebenserwartung und die epidemiologische Entwicklung in Richtung chronische Erkrankungen lassen eine Erhöhung der Nachfrage im Gesundheitswesen erwarten. Gleichzeitig aber ist auch der Luxusgutcharakter von Gesundheitsleistungen zu berücksichtigen, also die Tatsache, dass Individuen mit höheren Einkommen überproportional Gesundheitsleistungen nachfragen. Dieses Phänomen betrifft vor allem den „zweiten Gesundheitsmarkt“, also den rein privat finanzierten Bereich (siehe Abb. 2.1, S. 65).

Die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Nachfrage nach Gesundheit werden anhand von Abb. 2.1 verdeutlicht. Aus der Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, also dem Konsum dieser, entsteht direkter Nutzen für die Bevölkerung. Auf der anderen Seite wirkt Gesundheit selbst als Vorleistung für die Wirtschaft, indem die bessere Gesundheit von Arbeitnehmern ein längeres produktives Arbeitsleben ermöglicht. Zur Erstellung von Gesundheitsleistungen sind neben der unmittelbaren Wertschöpfung (direkte Effekte) auch Vorleistungen zu berücksichtigen, sowie die zur Herstellung dieser Vorleistungen notwendigen Wertschöpfungs- und Vorleistungskomponenten usw., die nicht nur dem Gesundheitssektor entstammen (indirekte Wirkungen). Außerdem lösen die Wertschöpfungskomponenten weitere Nachfragewirkungen auch in anderen Bereichen der Wirtschaft aus (induzierte Effekte).

Bereits in vergangenen Studien wurde die Bedeutung und Wirkung von Gesundheit analysiert (Schnabl et al. 2009; Pock et al. 2010). Wesentliche Erkenntnisse betreffen die großen Effekte gesteigerter Gesundheit als Vorleistung für die Wirtschaft und die Wirkun-

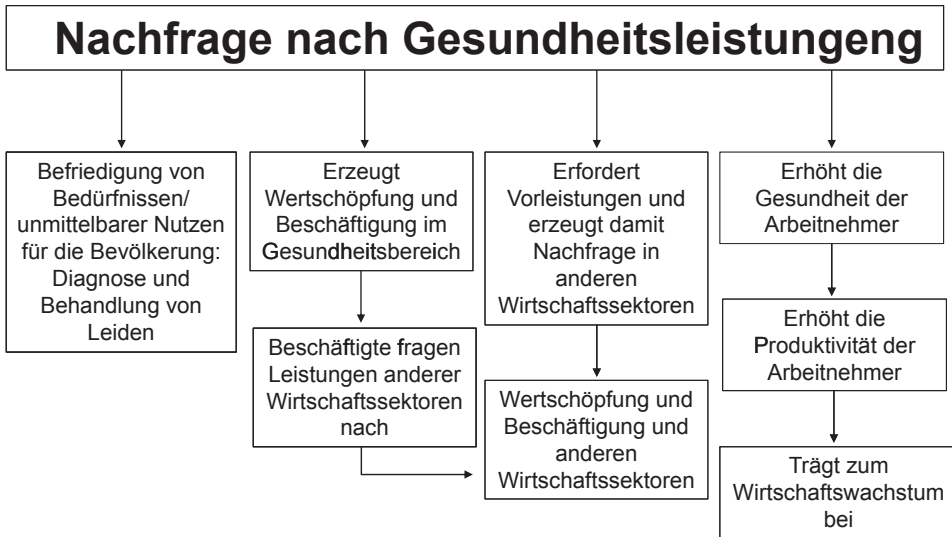


Abb. 2.1 Effekte der Gesundheitsnachfrage. (Quelle: Pock et al. (2010))

gen des Sektors Gesundheit über direkte, indirekte und induzierte Effekte in Hinblick auf Bruttoproduktion, Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgabewirkungen, wobei gerade dem Exportsektor in Österreich noch ein Ausbaupotenzial zugeschrieben wird.

Auch die Debatte über die Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens spielt in Hinblick auf die wirtschaftliche Aktivität eine wichtige Rolle. Das Heben von Wirtschaftlichkeitsreserven durch Bündelung und Outsourcing kann gerade für private Unternehmer neue Chancen der Entwicklung bieten. Es muss eine Balance gefunden werden zwischen der Sicht des Gesundheitssektors als Kostenfaktor einerseits, aber auch als wichtiger Zweig der Wirtschaft andererseits. Die Diskussion über sinnvolle privatwirtschaftliche Aktivität und der Nutzung dieser Potenziale, um letztlich auch den öffentlich zu finanzierenden Bereich nachhaltig abzusichern, ist ebenso notwendig wie die Frage nach sinnvollen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in jedem einzelnen Gesundheitsmarkt. Zur Beantwortung solcher Fragen eignet sich ein Satellitenkonto für den Bereich „Gesundheit“, welches von einem umfassenden Sektorenbegriff ausgeht.

Durch die Abbildung von Verflechtungen des Bereichs Gesundheit, sowohl im engen und weiteren Sinne, als auch in Hinblick auf eine öffentliche (erster Gesundheitsmarkt) und eine private Finanzierung (zweiter Gesundheitsmarkt) können Aussagen über die ökonomischen Auswirkungen von Ausgaben und Investitionen in den Teilbereichen getätigt werden. Darüber hinaus werden auch Bewertungen wirtschafts- und gesundheitspolitischer Entscheidungen messbar.

Die vorliegende Ausarbeitung zur Schaffung eines Satellitenkontos in Verbindung mit einer Input-Output-Analyse gliedert sich wie folgt: Anfänglich soll ein Verständnis für Gesundheit und eine grundlegende Erfassung der Gesundheitswirtschaft geschaffen werden (Kap. 3). Im Anschluss daran wird die Methodik der Input-Output-Analyse bzw. des

Satellitenkontos erläutert. Dabei soll auch die methodische Herangehensweise des deutschen Gesundheitssatellitenkontos beschrieben werden (Kap. 4). Ebenfalls beschrieben werden die Datenanforderungen, die sich durch die Konstruktion eines Satellitenkontos im Rahmen der Input-Output-Tabelle ergeben. Kapitel 5 schafft eine Abgrenzung und Klassifizierung der Gesundheitswirtschaft. Dabei wird das Stufenmodell und die Strukturierung in einen Kernbereich Gesundheitswirtschaft (KGW) und in einen Bereich erweiterte Gesundheitswirtschaft (EGW) dargelegt. Durch eine Zusammenführung auf 12 Güteraggregationsgruppen ergibt sich die Grundstruktur des Gesundheitssatellitenkontos. Im darauffolgenden Kap. 6 folgen die Ergebnisse und eine Analyse des geschaffenen Gesundheitssatellitenkontos. Dabei werden von der Gesundheitswirtschaft ausgehende Effekte auf das Bruttoinlandsprodukt, einzelne Wertschöpfungskomponenten wie Arbeitnehmerentgelte, Gewinne und Abgaben oder auch der zweite, privat finanzierte Gesundheitsmarkt, der Staatsverbrauch (gesundheitsbezogene Leistungen der Gebietskörperschaften/ Sozialversicherung), Investitionen, Importe, Exporte, aber auch direkte und indirekte Beschäftigungseffekte sowie fiskalische Effekte betrachtet. Durch eine Regionalisierung des Gesundheitssatelliten können Effekte auch auf Bundesländerebene berechnet werden. Im letzten Kap. 7 folgen eine kurze Zusammenschau der Ergebnisse sowie wirtschaftspolitische Einschätzungen der Potenziale der österreichischen Gesundheitswirtschaft.

Im weiteren Verlauf dieser Studie wird der Einfachheit halber der Begriff Gesundheitssatellitenkonto mit GSK abgekürzt. Zur Bedeutung weiterer Abkürzungen siehe das der Einleitung vorangestellte Abkürzungsverzeichnis.

Literatur

- Pock, M., Czypionka, T., Berger, J., Körner, T., Strohner, L., & Mayer, S. (2010). *Wachstumseffekte von Gesundheit*. IHS: Wien.
- Schnabl, A., Czypionka, T., Dippenaar, S., Müllbacher, S., Röhrling, G., Skrivaneck, I., & Weberberger, I. (2009). *Wertschöpfungseffekte des Wirtschaftssektors Gesundheit*. IHS: Wien.

Gesundheitswirtschaft Österreich

Ein Gesundheitssatellitenkonto für Österreich (ÖGSK)

Czypionka, Th.; Schnabl, A.; Sigl, C.; Warmuth, J.-R.;

Zucker, B.

2015, XVIII, 118 S. 36 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-08771-5